

**Rede von
Brigitte Zypries, MdB
bei der Gedenkveranstaltung
anlässlich des 75. Todestages von
Magnus Hirschfeld**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Dr. Grau,
sehr geehrter Herr Bürgermeister, lieber
Klaus,
sehr geehrter Dr. Simon [Centrum Judaicum],
sehr geehrter Herr Professor Dannecker
[Hannchen-Mehrzweck-Stiftung],
sehr geehrter Herr Professor Schoeps
[Moses-Mendelssohn-Zentrum Potsdam]
sehr geehrte Damen und Herren,

wir gedenken heute eines Mannes, der Zeit
seines Lebens für die Rechte von
Homosexuellen gekämpft hat. Der jüdische
Arzt Magnus Hirschfeld starb vor 75 Jahren,
am 14. Mai 1935 in Nizza. Dort hatte er sich
nach einer Weltreise durch fünf Kontinente
niedergelassen. Berichte von Freunden und
Kollegen über die Situation in Nazi-
Deutschland verhinderten, dass er nach
Deutschland zurückkehrte.

Magnus Hirschfeld wurde 1868 im pommerschen Kolberg als Sohn eines angesehenen Arztes geboren. Er begann als junger Mann zunächst ein Studium der Sprachwissenschaft und Philosophie, bevor er – vermutlich auch aus finanziellen Gründen nach dem Tod des Vaters – bereits nach einem Semester in das Fach Medizin wechselte. Zwischen 1888 und 1892 studierte er in Breslau, Straßburg, München, Heidelberg und schließlich in Berlin, wo er 1896 eine eigene Praxis eröffnete. 1896 ist auch das Jahr, in dem Magnus Hirschfeld seine erste Schrift über Homosexualität veröffentlichte, zunächst allerdings noch unter einem Pseudonym. In den Jahren danach folgten weitere Aufsätze und Texte, in denen

Hirschfeld gemeinsam mit Kollegen gegen die Kriminalisierung sexueller Handlungen unter Gleichgeschlechtlichen anscrieb. Wichtige Etappen waren später die Gründung des Wissenschaftlich-humanitären Komitees (1897), der ersten Homosexuellenorganisation überhaupt, und 1919 die Eröffnung des weltweit ersten Instituts für Sexualwissenschaft – ein Meilenstein in der damaligen Zeit!

Magnus Hirschfeld gelang es, mit diesem Institut trotz widriger Umstände, Widerstand gegen seine Forschung und ständiger finanzieller Schwierigkeiten eine wissenschaftlich und medizin-praktische Einrichtung zu schaffen. Es wird – mit Recht, wie ich meine – als Motor der

Sexualreformbewegung und Zentrum der Sexualaufklärung bezeichnet.

Der Ort des Gedenkens, der August-Bebel-Platz in Berlin, ist in besonderer Weise mit Magnus Hirschfeld verbunden: Heute vor genau 77 Jahren fanden im nationalsozialistischen Deutschland im Zuge einer „*Aktion wider den undeutschen Geist*“ der Deutschen Studentenschaft Bücherverbrennungen statt, die auf diesem Platz begannen. Damals wurden öffentlich zehntausende Bücher von jüdischen, marxistischen und pazifistischen Schriftstellern konfisziert und verbrannt. Darunter waren Werke von Bertolt Brecht, Erich Kästner, Stefan Zweig, Anna Seghers, Joachim Ringelnatz – und von Magnus

Hirschfeld. In Berlin erstürmten Studenten der Hochschule für Leibesübungen und der Tierärztlichen Hochschule das „Institut für Sexualwissenschaft“ von Magnus Hirschfeld in Tiergarten und plünderten die über zehntausend Bände umfassende einzigartige Bibliothek. Viele umfangreiche Werke von Hirschfeld und seinen Kollegen des Instituts wurden verbrannt. Magnus Hirschfeld war zum damaligen Zeitpunkt bereits nach Frankreich geflohen und sah die Vorgänge unter „tiefster seelischer Erschütterung“, wie er schrieb, in einem Pariser Aktualitäten-Kino in der Wochenschau. Die Plünderung von Hirschfelds Institut 1933 war der Auftakt zur blutigen Verfolgung von Schwulen und Lesben. In die Konzentrationslager der Nazis verschleppt, mussten sie den „Rosa Winkel“

tragen und Tausende von ihnen wurden ermordet.

Sexuelle Selbstbestimmung war für Menschen wie Magnus Hirschfeld nur ein Traum. Sein Lebenswerk und sein persönliches Schicksal machen deutlich, mit wie viel Vorurteilen, Aggressionen und Unrecht Homosexuelle in Deutschland über Generationen hinweg zu kämpfen hatten. Magnus Hirschfeld war von den Nationalsozialisten doppelt verfemt: als Jude und als Homosexueller. Beides hat er zu Lebzeiten nicht an die große Glocke gehängt. Wenn wir heute Magnus Hirschfelds gedenken, dann ehren wir nicht nur ihn. Wir gedenken damit auch all jener Homosexuellen, die während der NS-Diktatur

zum Opfer von Hass und Terror geworden sind.

Versetzt man sich in die Zeit Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts, war die Forschung von Magnus Hirschfeld geradezu revolutionär. Denn: Sexualität überhaupt und Homosexualität im Besonderen waren in der damaligen Gesellschaft Tabu. Unter seinen Kolleginnen und Kollegen war Magnus Hirschfeld nicht unumstritten, da er aus seinen wissenschaftlichen Forschungen politische Forderungen ableitete. Ich meine, ohne diese Forderungen hätte Magnus Hirschfeld nicht das bewegt, wovon wir heute noch profitieren. Er gab mit den Forschungen in seinem Institut einen entscheidenden Anstoß – leider konnte er nicht erleben, dass Homosexuelle in

Deutschland gleichberechtigt(er) leben können.

„Durch Wissenschaft zur Gerechtigkeit“, dies war die Maxime von Hirschfeld und sie prägte seine Arbeit. Mit seinem Institut für Sexualwissenschaft engagierte er sich unermüdlich dafür, die Öffentlichkeit von negativen Vorurteilen über Homosexualität zu befreien. Bei den fortschrittlichen politischen Kräften fielen seine Anstrengungen schon zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts auf fruchtbaren Boden. Der Rechtsphilosoph und damalige Reichsjustizminister Gustav Radbruch legte 1922 einen Entwurf für ein völlig neues Strafgesetzbuch vor. Danach sollte Homosexualität zwischen Erwachsenen straffrei werden. Das Vorhaben scheiterte

damals. Die Feinde der Weimarer Republik, die Gegner von Demokratie und Freiheit, bekämpften auch die sexuelle Selbstbestimmung. Es dauerte 45 Jahre bis nach Radbruch wieder ein Sozialdemokrat deutscher Justizminister wurde. Unter Gustav Heinemann wurde im Jahr 1969 der berüchtigte Paragraph 175 reformiert und der Verfolgung von Schwulen durch Polizei und Justiz ein Ende bereitet. Endlich hatte sich die Einsicht durchgesetzt: Das Recht soll die freie Selbstbestimmung der Einzelnen sichern, aber es soll nicht erwachsene Menschen bevormunden.

Meine Damen und Herren,
das Ende der strafrechtlichen Diskriminierung von Homosexuellen war die erste und

wichtigste gesellschaftspolitische Forderung von Magnus Hirschfeld. Dieses Ziel haben wir vor gut 40 Jahren erreicht. Heute sind wir schon ein ganzes Stück weiter. Auch wenn wir noch nicht weit genug sind, inzwischen geht es aber nicht mehr allein darum, Diskriminierungen zu beenden. Es geht heute um die volle Gleichberechtigung der Schwulen und Lesben in unserer Gesellschaft.

Mit der „eingetragenen Lebenspartnerschaft“ und dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz haben wir hier wichtige Schritte getan. Wir haben mit der Lebenspartnerschaft ein Rechtsinstitut geschaffen, mit dem auch Schwule und Lesben ihre Beziehung rechtlich gestalten können. Zugleich hat der Staat damit seine

Anerkennung für diese Lebensform ausgedrückt. Für die vollständige Gleichberechtigung von Schwulen und Lesben müssen wir aber rechtlich noch einige Schritte tun. Das bleibt unsere Aufgabe.

Selbstbestimmung und Toleranz gegenüber Minderheiten kann die Politik aber nicht einseitig verordnen. Sie müssen in einer Gesellschaft gelebt werden und dies muss die Politik fördern. Das tut sie auch dadurch, dass sie Menschen ehrt, die sich für diese Ideale eingesetzt haben. Zum Beispiel Magnus Hirschfeld.

Mit unserem Gedenken an ihn verneigen wir uns vor seiner Lebensleistung und tragen Sorge dafür, dass Menschen wie er nicht in Vergessenheit geraten. Das Gedenken an

Magnus Hirschfeld und seine Mitstreiter erinnert uns auch daran, dass es nach wie vor notwendig ist, für die Rechte von Homosexuellen in unserer Gesellschaft zu kämpfen. Lassen Sie uns das gemeinsam tun.

Gestatten Sie mir zum Schluss noch einen Hinweis:

Das Hirschfeld-Kuratorium des LSVD Berlin-Brandenburg, dessen Mitglied ich bin, möchte gerne am Berliner Magnus-Hirschfeld-Ufer, zwischen Luther- und Moltkebrücke (zwischen Kanzleramt und Schloss Bellevue) ein Magnus-Hirschfeld-Denkmal errichten. Dazu haben wir einen Spendenaufruf gestartet, für den ich heute werben möchte.

In Kürze wird – in Absprache mit der Kulturverwaltung – an dem Ufer bereits eine Info-Tafel aufgestellt, die auf das Wirken von Magnus Hirschfeld als Initiator der schwulen Emanzipationsbewegung hinweist. Dort soll dann auch das Denkmal errichtet werden. Ich würde mich freuen, wenn der oder andere dieses Projekt mit einer Spende unterstützen würde.

Spendenkonto

Kontoinhaber: BLSB e.V. (Bildungs- und Sozialwerk des LSVD)

Bank: Deutsche Bank

BLZ: 100 700 24

Konto-Nr.: 082 44 33 01

Verwendungszweck: Spende Hirschfeld-Denkmal